

Die katholische Kirche anno 2023 – Gedanken einer Frau

Der Anno-Hahn kommt zurück auf den Turm. Doch warum sitzt der Hahn eigentlich auf der Kirchturmspitze? Den Hahn als Symbol gab es schon früh: Als Kündiger der göttlichen Morgenröte (in der altpersischen Religionsgemeinschaft der Parsen) oder als Bote des anbrechenden Morgens (in der griechischen Mythologie). Der erste Hinweis auf einen Hahn auf einer christlichen Kirche stammt aus dem 9. Jahrhundert.

Für uns Christen war es leicht, die Symbolik des Tieres in unsere Religion zu übertragen: Der Hahn ist der erste, der das Ende der Nacht ankündigt - so wie Jesus Christus die Dunkelheit des Todes besiegt hat. Der Hahn weckt die Menschen aus dem Schlaf, Christus erweckt zum ewigen Leben. Mehrfach findet sich ein Hahn auch in den Evangelien. Kurz vor seinem Tod prophezeit Jesus dem Petrus, dass er ihn dreimal verleugnen wird – und zwar noch ehe der Hahn kräht. Und so ist es: Aus purer Angst dreht sich Petrus nach dem Wind – wie der Hahn auf dem Kirchturm, der damit als Mahner zu Reue, Glaubensstärke und Mut gedeutet werden kann.

Und wie lässt sich das nun heute deuten?

Hoch oben wird also ab dem 16. März wieder unser Anno-Hahn einen guten Überblick über unsere Kreisstadt haben. Wird er auch sehen, was uns die Zukunft bringt? Wird er sehen, wo uns die Reise hinführt? Werden wir Katholiken in 50 Jahren oder mehr noch hier sein?

Im Anno-Treff, unserem Ortsausschuss, überlegten wir intensiv, wie wir diese Rückkehr feiern können. Was genau möchten wir denn eigentlich feiern? Den Hahn? Möchten wir die Kirche feiern? Oder gar uns selbst? Geht das denn überhaupt? So viele Probleme und Krisen finden wir gerade vor. Wir befinden uns im dritten Jahr nach Corona. Viele Menschen haben in der Zeit das Gefühl entwickelt, dass sie die Kirche nicht wirklich vermissen und daher auch nicht mehr brauchen. Themen wie Missbrauch, Vertuschungen, Kirchenaustritte, die Frage nach dem Zölibat, das Reformprojekt Synodaler Weg, die Laienmitbestimmung, 1 Jahr nach „Out in Church“, Segensfeiern für homosexuelle Paare, etc. bestimmen die Diskussionen.

Heute, Mittwoch, 8. März 2023, an dem Tag an dem dieser Text entsteht, ist Weltfrauentag. Klar, dass sich mein Blick und meine Gedanken direkt auf die Rolle der Frau in der katholischen Kirche richtet – noch so ein brisantes Thema.

Frauen in der Kirche, wohin man blickt. Als Küsterinnen, Lektorinnen, Kommunionhelferinnen, als Katechetinnen bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung, in der kfd. Da fühlen sich dann die wenigen Männer in unserer Kirchenwerkstatt vor Ort zu Recht in der Minderheit. Rufen sie aber andere Männer auf, sich hier aktiv zu beteiligen oder fragen sie die Frauen, ob sie noch Männer hierfür gewinnen können? Natürlich gibt es vereinzelt sehr aktive Männer und sie sind hier nicht vergessen! Jedoch wird der Großteil der ehrenamtlichen Arbeit

tatsächlich von uns Frauen gestemmt.

Frauen werden in der katholischen Kirche durch monarchische Strukturen immer noch bevormundet. Demokratie und Gleichberechtigung müssen das Bild der Kirche unbedingt mitgestalten. Will Kirche relevant bleiben bzw. geradezu überleben wollen, muss sie hier mithalten. Kirche, das sind wir – maßgeblich sogar wir Frauen. Was würde nun wirklich mit der Kirche passieren, wenn wir Frauen nicht mehr ehrenamtlich für diese vielen Aufgaben zur Verfügung ständen? Wenn wir alle fernblieben, indem wir einfach nicht mehr in die Kirche gingen oder gar austräten?

„Warum gehörst du eigentlich noch diesem Verein an?“, wurde ich erst letzte Woche noch gefragt. Und diese Frage lässt mich seitdem nicht wirklich los. Ja, warum eigentlich? Vor allem als moderne Frau? Ich ertappe mich dabei, dass ich oft Fragen nach meiner Religion und meinem Glauben geradezu eingeschüchtert und beschämt beantworte. Offen Christin zu sein, katholisch sein...damit stoße ich mitunter auf heftigen Gegenwind und vielfach auf Unverständnis.

Für einen Außenstehenden lässt sich diese Frage sicherlich auch nicht zufriedenstellend beantworten. Glaube und die Verbindung mit Gott lassen sich für mich gut erklären. Aber warum gehöre ich der katholischen Kirche an? Meine Antwort auf die oben gestellte Frage war und ist (noch hoffentlich für lange) folgende: Es ist dieses Gefühl von Gemeinschaft im Glauben, die ich hier vor Ort finde. Es ist diese Basis hier. Ich engagiere mich für die Menschen vor Ort. Das ist mir wichtig. Ich finde Menschen hier in meiner Gemeinde, mit denen ich über Glaubensfragen offen reden kann und auch kritisch hinterfragen darf. Auf dieser Ebene darf ich „meine“ Kirche mitgestalten, so dass ich mich wohl und zuhause fühle. Ich darf Wünsche äußern.

Natürlich habe ich auch Wünsche für die katholische Weltkirche: Ich wünsche mir eine für alle Menschen offene Kirche. Ich wünsche mir eine moderne Kirche. Ich wünsche mir die volle Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Kirche, mit allem, was dazu gehört.

Im Kleinen haben wir schon Einiges erreicht:

Ich bin froh, dass die Regenbogenfahne vor unserer Kirche weht. Ich bin froh, dass wir Rückhalt vom Seelsorgeteam haben, unsere eigenen Ideen und Vorstellungen von Glauben hier vorantreiben zu dürfen. Natürlich schwingt immer die Sorge und Wut mit, dass die „Großen ihre Vollmacht“ gegen uns gemeines Volk ausnutzen (vgl. Mt 20, 17-28), versuchen, neue Entwicklungen zu unterbinden, uns Steine in den Weg zu legen. Ich bete zu Gott, dass sie uns damit nicht „kleinkriegen“.

An dieser Stelle möchte ich von ganzem Herzen dem lieben Gott dafür danken, dass wir hier in Anno diese Gemeinschaft haben, dass wir uns gefunden haben, dass wir uns gegenseitig im Glauben und in der Liebe stärken, dass hier jede/r mit ihrem/seinem Charisma Platz hat.

Also, lieber Gott, gib uns den Mut, die Stärke und Zuversicht auf diesem Wege weiterzumachen, so dass wir als katholische Kirche in 50 Jahren oder mehr, wenn der Hahn vielleicht wieder vom Turm fliegt, sagen können: Wir sind noch hier.